

Freie Pre

Das

Abwanderung

Immer mehr ju
ren dem Osten
Abwanderung
nal unterschied
rend in Triebel

STOLLBERGER ZEITUNG

is
Kin-
des
lein-
ickau
ysfrei
n sei-
einer

Samstag/Sonntag,
30. Juni/1. Juli 2007

Dialektischer Realismus aus dem Erzgebirge

De Krippelkiefern legen nach: „Schlimmer giehts immer“ – Dritte CD erschienen

VON MATTHIAS ZWARG

Schwarzenberg. Krippelkiefern sind selten im Erzgebirge – langjährige Monokultur hat halt eher Randfichten gefördert. Aber nun sind sie wieder da, „De Original Krippelkiefern“ aus Schwarzenberg mit ihrer dritten CD – und sie lässt wie immer wenig hoffen und alles offen, denn das gute Stück heißt „Schlimmer giehts immer“.

Stefan „Sterni“ Mösch (Gitarre, Gesang), Torsten Lang (Gitarre, Gesang), Tobias Horn (Bass, Gitarre, Gesang) und Stefan Heppner (Schlagzeug, Perkussion, Gesang) verleugnen ihre erzgebirgischen Wurzeln nicht – ganz gleich, wo sie gerade wirklich wohnen. Sie singen konsequent im erzgebirgischen Dialekt, und sie schauen der Realität ins Auge, und aus dem kommt daraufhin öfter eine Träne – der Trauer, aber auch der Wut.

Das Erzgebirge der Krippelkiefern ist nicht das gefühlsduselige Weihnachts- und Spielzeugland. Bei ihnen leben wirkliche Menschen mit wirklichen Freuden und Leiden.

Da gibt's im Titelsong eine Kurzklektion in Geschichte von der ersten, mit Eingaben erkämpften Wohnung zu DDR-Zeiten bis zu den gebrochenen Wahlversprechen nach der Wende. Die Lieder der Krippelkiefern sind realistisch und deshalb oft eher traurig – sie haben nicht erst einen Selbstmörder besungen, sie besingen die Verlierer des nicht eingetretenen Wirtschaftswunders – „Win, der Betrieger“, und die „Liedschmiede“ aus Johannstadt kriegen auch einen Seitenhieb ab.

Die Krippelkiefern scheuen vor einer gehörigen Portion Sentimentalität nicht zurück – in „Gemeinsam leiden“ etwa – am besten aber sind sie, wenn sie einfach nur genau hinschauen, und in wenigen Worten ein ganzes Erzgebirgspanorma entstehen lassen wie in ihrem deftigen Schlachtfestlied und dem wunderschönen neuen „Klaanen Weihnachtslied“, das dem schönsten aller erzgebirgischen Feste seine augenverkleisternde Sentimentalität nimmt und kein bisschen provinziell ist. Musikalisch holen sie sich ihre Einflüsse aus der ganzen Welt:

Amerikanischer Blues und Folk, deutsche Volksmusik, aber auch französische und südosteuropäische Einflüsse sind zu hören – nicht zuletzt dank der zahlreichen sehr guten Gastmusiker. Die ausgetüftelten Arrangements sorgen allerdings auch dafür, dass die Krippelkiefern auf ihrer neuen Scheibe etwas glatt gebügelt und gekünstelt wirken. Verschwunden die Urwüchsigkeit der ersten CDs, so dass Sternis raue Stimme es manchmal schwer hat gegen die all zu disziplinierten Instrumentalisten.

Aber dennoch: Wenn erzgebirgische Folklore überhaupt eine Überlebenschance hat, dann nur so – mit dieser Tragik, mit dieser Fröhlichkeit, mit dieser Ehrlichkeit, sogar mit dieser Sentimentalität, die auch ein Stück Leben ist.

SERVICE

De Krippelkiefern: „Schlimmer giehts immer“, erhältlich im Internet unter www.de-krippelkiefern.de und in ausgewählten Geschäften im Erzgebirge. Am 21. Juli stellt die Band ihre CD im Eisenbahnmuseum Schwarzenberg vor.